

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Angaben über die Abrechnung der...  
über den...  
in...

Die Ottendorfer Zeitung erscheint...  
Preis: monatlich 2,50 Mark...

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Leipzig.

Nummer 101 Mittwoch, den 31. August 1921 20. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Zuckerarten.

Nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums ist der Verkauf der Zuckerarten Reihe 21 die weitere Ausgabe der Zuckerarten nicht in Aussicht genommen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß noch bis Ende September eine geringe Zuckermenge auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung gebracht werden kann, ist es notwendig, daß die Inhaber von Normalzuckerarten der Reihe 21, die Zuckerarten und K-Zuckerarten kommen nicht in sich ihre Stammlisten aufheben. Nur im Besitze Stammlisten befindliche Personen haben gegebenenfalls Anspruch auf eine Verteilung mit der zur Ausschüttung vorgesehenen Menge.

Ottendorf-Okrilla, am 26. August 1921.

Der Gemeindevorstand.

### Verkehr auf Bürgersteigen.

Das Betreten der erhöhten Fußwege mit Fahrrädern und Motorwagen wird hiermit mit Zustimmung des Gemeindevorstandes verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziffer 10 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. nach dem Ermessen mit Haft geahndet.

Ottendorf-Okrilla, am 17. August 1921.

Der Gemeindevorstand.

### Beerdigungsweisen.

Nach der bestehenden Friedhofsordnung ist bei Beerdigungen der Zutritt zum Friedhof nur denjenigen Personen gestattet, welche sich in entsprechender Kleidung Trauergefolge anschließen. Kindern ist, soweit sie nicht erwachsene betrieft sind, der Zutritt auch in Begleitung Erwachsener verboten.

Einem Trauerzuge auf der Straße begegnende Geschworene zu halten u. das Vorbeiziehen des Trauerzuges abzuwehren. Den Anordnungen des Friedhofspersonals und der Polizeibehörde ist unweigerlich Folge zu leisten. Als Stellvertreter des Begräbnisordners ist Herr Ernst Peukert hiermit beauftragt.

Ottendorf-Okrilla, den 27. August 1921.

Der Gemeindevorstand.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. August 1921.

Gemeinderatsversammlung am 26. August im Rathaus Ottendorf-Okrilla. Ueber die neugeschaffene Ortsverwaltung Ottendorf-Okrilla gab das Hauptstaatsarchiv sein Gutachten dahin ab, daß die Beibehaltung dieser beiden Ortsteile die empfehlenswerteste sei und die Zusammenlegung einer neuen Bezeichnung für die vereinigten Orte vorzuziehen wäre. Befürwortung fand das Einbürgerungsrecht des Herrn Franz Werner. Die Festsetzung der Mieten nach dem neuen Grundbuch fand seine Erledigung in gleicher Sitzung. Die Erhöhung der Gaspreise ab 1. August 1921 fand seine Zustimmung. Die Aufstellung eines Ortsmuseums an dem Grundstück der Fa. Bape und die Befürwortung, da die Wegestrecke als unüberwindlich und gefährlich anerkannt wurde, aus demselben Grunde auch der gesamte Automobil- und Motorradverkehr auf der Königsbrücker mit der Radebergerstraße verbundenen Straße wegen der am Gasthof zum Hirsch bestehenden Unübersichtlichkeit und Enge der Straße verboten. Die Übertragung an den Gemeindevorstand wird beantragt und wird dies kaum Zweck haben, da fast reiflos die Abgabe freihändig erfolgt ist. Die Anlegung eines erhöhten Fußweges an dem früher Gäßlichen Grundstück soll durch den Bauauschuss seine Erledigung finden.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei gibt bekannt: Die Polizeistunde ist mit Wirkung ab 1. September für ganz Sachsen einheitlich auf 1 Uhr nachts festgesetzt worden. In besonderen Ausnahmefällen kann Verlängerung bis 2 Uhr befohlen werden.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat an in verschiedenen Stellen einen von der Reichsbehörde auf-

gestellten Entwurf eines Gesetzes über Mieterschutz und Einigungsämter zur tatsächlichen Aussprache zugehen lassen. Von den Handelskammern ist in einem Bericht darauf hingewiesen worden, daß der Gesetzentwurf in dieser Form nämlich untreif und offensichtlich einseitig von Vertretern der Mieter ohne Gehör der Hausbesitzer ausgearbeitet sei. So soll den Vermietern das Verfügungsrecht über ihr Eigentum in sehr weitgehendem Maße entzogen werden. Er kann den Mieter, mag er ihm auch noch so unangenehm sein, nur im Klageweg aus dem Mietverhältnis entfernen und zwar auch nur dann, wenn der Mieter ihn fortgesetzt erheblich belästigt oder das Gebäude fortgesetzt erheblich gefährdet. Der Mieter soll dagegen von der Verpflichtung zur pünktlichen Mietzahlung befreit sein. Er darf nach dem Gesetzentwurf fortgesetzt mit seiner Mietzahlung im Rückstand bleiben und zwar nicht nur mit einer, sondern mit zwei oder mehr Raten, wenn er nur einmal vor Erlaß des Räumungsurteils so viel abbezahlt hat, daß etwas weniger als zwei volle Vierteljahrsraten rückständig bleiben. Weiterhin soll der Mieter zur unbeschränkten Verfügung über die Mietsräume durch Weitervermietung berechtigt sein und anderes mehr. Der ganze Gesetzentwurf ist deshalb in der jetzt vorliegenden Form als völlig ungeeignet bezeichnet worden.

Es ist nicht das erste Mal, daß die Reichsregierung durch besondere Interessen der Einzelstaaten schwere Schädigungen zugefügt hat, weil sie die gewichtige Stimme der Einzelstaaten nicht hörte oder zumindest diktorisch behandelte. Besonders Sachsen kann davon ein Lied singen. Jetzt liegt wiederum ein neuer und besonders schwerer Fall dieser Art vor, der für Sachsen und insbesondere das Vogtland noch unabwehrbare Bedeutung haben kann und deshalb den sächsischen Protest voraussetzt. In aller Stille hat die Reichsregierung eine Abmachung getroffen, die der trotz ihres langsamen Wiederaufblühens immer noch hart kämpfenden vogtländischen Stickerindustrie einen schweren Stoß versetzt. Bekanntlich besteht im Deutschen Reich eine Reihe von Einfuhrverboten für ausländische Erzeugnisse, so auch für Schweizer Spitzen. Diesen unter den heutigen volkswirtschaftlichen Umständen einzig möglichen Grundlag des Einfuhrverbotes hat das Reich jetzt durchbrochen, indem es ohne die Bundesstaaten und die beteiligten Kreise zu hören, einseitig auf das Drängen der Berliner Konfektionsindustrie ein Einfuhrkontingent von 800 000 bis einer Million hochwertiger Schweizer Stickerien eröffnete. Das Kontingent ist die Bewilligung des Kontingents nach Metern. Auf diese Weise können auf einen Meter Stoff bequem 10 bis 20 und noch mehr Meter Stickerien untergebracht. Die ganze Art des Kontingentabchlusses deutet darauf hin, daß es auf eine Ueberumpelung Sachsens abgesehen war. Was Sachsen und besonders das Vogtland darunter zu leiden haben wird, werden wir bald erleben. Die ganze traurige Holz-Erntekrise konnte nur auf dem Boden einer durch die Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getriebenen Menge gedeihen gar nicht zu reden von den neuen Millionenanwendungen für die zu erwartende erhöhte Arbeitslosigkeit. Die Reichsregierung scheint in diesem Punkte sehr vergesslich zu sein. Aber selbst wenn die Gefahren weniger schwer wären, muß doch unter allen Umständen verlangt werden, daß die solche Maßnahmen getroffen, die zuständigen Bundesregierungen und Industriekreise gehört werden. Die sächsische Regierung wird auch in dieser Richtung in den nächsten Tagen sehr energische Vorstellungen beim Reichswirtschaftsministerium erheben. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch eine solche Behandlung in den Einzelstaaten eine Reichsverdrossenheit sich entwickeln muß, wie wir sie leider zum Teil schon in Bayern haben. Die sächsische Regierung, an die sich auch die Planener Industriekreise und die Handelskammer mit Protesten wenden werden, mißbilligt das Vorgehen des Reiches aufs Schärfste.

Bewässerung die Obstdäume. Wie der Landes-Obst- und Weinbauverein ermittelt hat, ist eine große Anzahl angeplanter Obstdäume infolge der Dürre nur wenig, oft gar nicht belaubt und viele von ihnen drohen einzugehen. Es wird daher empfohlen, besonders an Straßen-Pflanzungen, noch jetzt gehörig zu bewässern, damit eine genügende Herbstwurzelbildung eintreten kann. Sind einzelne Bäume hart geschwumpft, aber sonst noch lebensfähig, so empfiehlt sich deren Herausnahme, das Einlegen in Wasser und nach 24 Stunden, nach erfolgtem Wurzelabschnitt, das erneute Pflanzen, mit dem eine gründliche Bewässerung verbunden werden muß.

Zschachwitz. Zwischen den Gemeinden Zschachwitz und Meuselwitz sind Verschmelzungs-Verhandlungen im Gange, die bereits zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt haben. Auch mit der Gemeinde Zschieren sollen Verhandlungen angebahnt werden.

Bischofsgrün. Die kurz vor dem Kriege fertiggestellte Trainkaserne wird zu Wohnungen umgebaut von denen einige bereits bezogen sind.

Zittau. Ein Automobilunfall hat sich auf der Straße Herrnhut-Zittau, etwa zwei Kilometer hinter Herrnhut bei dem bekannten Gullkreuzweg zugetragen. Die bergab führende Straße macht dort ein scharfes Knie, was schon manchem Automobilisten und Radfahrer zum Verhängnis geworden ist. Der Zahnarzt Dr. Adler aus Senftenberg mit Frau und Kind wollte die Stelle passieren. Dabei ist durch Versagen der Bremse oder eine ungeschickte Handlungswise des Kraftwagenführers das Auto in voller Fahrt an das Brückenränder angerannt, wobei es fast vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Dr. Adler floh über das Gelände in den etwa 8 Meter tiefer liegenden Bach und trug so schwere Verletzungen davon, daß er gleich nach seiner Einlieferung ins Zittauer Stadtkrankenhaus verstarb. Frau Adler und ihr kleiner Sohn sind mit leichteren Verletzungen davongekommen. Auch der Kraftwagenführer hat eine leichte Kopfverletzung erlitten.

Rosfen. Der auf dem Rittergute Rosfen beschäftigte Verwalter Erich Große kam beim Dreichen der Hochspannung zu nahe und verunglückte tödlich.

Penz. Dieser Tage wurde hier das Zinglerbergwerk zu Grabe getragen, indem eine Blüme sämtliches Zinglerbergwerkzeug, wie Gießform, Schmelzgefäß, Drehbank usw., zusammen fast ein zweipänniges Fuder voll als „altes Eisen“ verkaufte. Darunter befinden sich z. B. Gießformen, die jahrelange Arbeit bedurften und heutigen Tages für das Zinglerbergwerk unmöglich zu beschaffen sind.

Oberlungwitz. Der flüchtige Tischlerlehrling Walter Gerold aus Glanhan, der neben verschiedenen Einbrüchen auch den blutigen Ueberfall auf den hiesigen Bademeister Dietrich verübte, wurde in Gohlis gefasst.

Mittweida. Ein schrecklicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Sonntag vormittag hier. Der 49-jährige Klempnermeister Mannel kam beim Verschmelzen an der autogenischen Anlage mit der brennenden Zigarre dem Sauerstoffapparat zu nahe. Es erfolgte eine starke Explosion, wobei dem Unglücklichen der Kopf so schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Gehirn war vollständig blosgelegt. Ein zweiter Mann trug Armverletzungen davon.

Chemnitz. Am Eingang des Dorfes Grünha bei Dorna kam dem Wagen des Kommerzienrats Ladewig (Chemnitz) von Leipzig her ein anderer Kraftwagen entgegen der ziemlich Staub aufwirbelte. Unmittelbar nach dem Passieren dieses Wagen liefen zwei Jungen über die Straße von denen einer von dem Kraftwagen des Kommerzienrats Ladewig erfasst und ein Stück geschleift wurde. Um den Jungen nicht zu überfahren, lenkte der Fahrer des Wagens scharf nach rechts, wobei der Wagen an einen Kilometerstein anfuhr. Durch den erfolgenden heftigen Stoß wurden Kommerzienrat Ladewig und seine Begleiterin aus dem Wagen geschleudert. Der Chauffeur fuhr zunächst ein Stück weiter. Als er sich nach einigen Augenblicken umsah, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß sich seine Herrschaft nicht mehr in dem Wagen befand. Während die Verwandte des Kommerzienrats Ladewig mit Hautabschürfungen davorkam, hatte dieser selbst schwere innere Verletzungen erlitten. Als bald darauf ein anderer Kraftwagen aus Chemnitz die gefährliche Stelle passierte, nahm er Kommerzienrat Ladewig sofort auf und brachte ihn in eine Privatklinik nach Leipzig wo der Verunglückte starb.

Zu der Renterei der Chemnitzer Hundertschaft wird noch mitgeteilt, daß der Verband sächsischer Polizeibeamter eine vermittelnde Besprechung mit dem Ministerpräsidenten gehabt hat. Auf Grund dieser Besprechung ist am Montag eine Vertretung des Verbandes nach Chemnitz gefahren, um den entlassenen Mannschaften zuzusprechen, daß sie ihr bezogenes Unrecht einsehen und der Regierung eine entsprechende Erklärung abgeben. Es wird gehofft, daß sich dann Ministerpräsident Buch bereitfinden lassen werde, die Strafe in eine mildere zu verwandeln.



# Die Tagung der Kommunisten.

Über die Vorgänge auf dem Parteitag der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands in Jena wird uns geschrieben:

So ziemlich alle deutschen Parteien stehen vor ihren großen Jahreszusammenkünften. Der Monat September wird von dem Getöse der Parteipolitik widerhallen. An die Spitze aber haben sich diesmal die Kommunisten gestellt. Und das, obwohl es doch noch gar nicht lange her ist, daß sie ihre Anhänger zu einem Parteitage versammelt hatten. Im vorigen November hatten sie sich in Berlin ein Stelldichein gegeben, um die Verschmelzung mit dem linken Flügel der Unabhängigen zu vollziehen. Seither hat es, wenn wir nicht irren, auch noch einen außerordentlichen Parteitag gegeben, der die Folgerungen aus dem Märzputsch in Mitteldeutschland zu ziehen hatte.

Diesmal hat man Jena zum Ort der Tagung erwählt, wo auch schon einmal die damals noch ungeteilte sozialdemokratische Partei einen ihrer stürmischen Kongresse abgehalten hat. Dem äußeren Anschein nach sind die rund 270 Delegierten, die aus dem Reich in Thüringens Universitätsstadt sich versammelt haben, ein Herz und eine Seele, denn die erste Abstimmung, die notwendig wurde, entsprach gegen nur ganz wenige Stimmen einem Antrage der Parteileitung, der dahin ging, abermals eine Reihe führender Genossen aus der Partei auszuschließen. Die Opfer sind diesmal: Dr. Kurt Geher, der sich durch Radikalismus ein gewisses Ansehen in der Arbeiterschaft zu erringen wußte. Sein Name wurde zuerst weite- ren Kreisen bekannt, als in der Zeit der Räteherrschaft an der Pleiße vom dortigen Magistrat eine Viertel- oder eine halbe Million Stadtgelder requiriert wurden, um irgend- welche Aufwandskosten zu bezahlen. Der Versuch, Dr. Geher und seine Mitarbeiter an diesem Streich hinterdrein nach den Regeln des Strafgesetzbuches für diese Eigenmächtigkeiten verantwortlich zu machen, hat bis jetzt nicht zum Ziele geführt. Seine Genossen i m l i n g s l i c h sind Herr Düweli, auch einer der Radikalsten, Journalist seines Zeichens und ein Mann, der sich einfach und schlicht „Wal- demar“ nennt und hinter dem man wohl auch einen Feder- sacher vermuten darf. Als wohlbestallter Delegierter waren sie nach Jena gekommen, um sofort als Geächte wieder von dannen zu ziehen. Was ihnen vorgeworfen wird, ist wie üblich Disziplinbruch, schwerer Disziplinbruch, denn in Moskau war den deutschen Kommunisten abermals bei Strafe des Ausschlusses verboten worden, an nichtkommun- istischen Zeitschriften mitzuarbeiten. Die drei hatten aber gerade in den Tagen vor dem Kongressbeginn verschiedene Aufsätze, die ihnen von rein kommunistischen Zeitungen nicht abgenommen waren, dem „Neuen Tag“ des früheren Vorsitzenden der Partei, Levi, den man schon zu Ötern aus- geschlossen hatte, zur Veröffentlichung übergeben. Um eines solchen Verbrechens willen werden also äußerst tätige und rührige Führer der Partei auf die Straße gesetzt. Das geschieht um der Reinheit des revolutionären Heeres wil- len, die von Moskau aus allen angeschlossenen „Sektionen“ immer wieder mit unerbittlicher Strenge eingeschärft wird. Die deutschen Genossen folgen diesem Befehl mit einer blinden Ergebenheit, wie sie der entschlossene Militarismus kaum jemals in seinen Reihen gekannt hat. Was in Jena zu beraten und zu beschließen ist, auch dafür sind der Par- tei bereits von Moskau her durch Lenin, durch Sinowjew, durch Nabel — kommunistische Größen erster Ordnung also — verbindende Weisungen zugegangen. Sie laufen alle dar- auf hinaus, daß die Masse des Proletariats gesammelt, das heißt also den Unabhängigen und den Mehrheitssozia- listen, vor allem aber auch den Gewerkschaften adäquat gemacht werden muß. Denn alles kommt auf die große Aktion an, mit der man die Weltrevolution zum Siege füh- ren will, und diese Aktion kann durch Einzelputsche, wie ein solcher in diesem Frühjahr in Mitteldeutschland verurlicht worden ist, nur Schaden leiden. Aus den Moskauer Brie- fen und Vorträgen, besonders soweit sie nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, geht mit aller nur wün- schenswerten Deutlichkeit hervor, daß den Kommunisten jedes Mittel recht ist, wenn sie damit nur ihrem Ziel näherkommen können. Die fortgesetzten Säuberungsaktio- nen, die wir erleben, sind immer gegen Elemente gerichtet, die sich noch einen Rest von Notwendigkeitsgefühl bewahrt haben, und es darum abzusehen, alle krummen Wege mit- zugehen. Um nur ein Beispiel zu nennen: „Kommt es, heißt es in einem dieser Briefe an die kommunistische Zen- trale in Deutschland, zu einem Krieg zwischen Deutschland und Polen, dann darf es euch nur darum zu tun sein, möglichst viel Waffen bei der Gelegenheit für eure Zwecke zusammenzutreiben. Wir in Rußland werden es dann an

uns schon nicht fehlen lassen. Ober: Seht zu, um die Massen zu lockern, daß ihr scheinbar nichtkommunistische Gruppen zusammenbekommt, die euch die Arbeiter aus den anderen Parteilagern zutreiben können.“ Und so fort. Das Mitglied „Waldemar“ hat sich beim Einbild in diese Man- nieren sofort abgewandt und der Partei den Rücken ge- kehrt. Die Kälbeimer, Stöder, Hofmann und Jettin aber scheinen zu finden, daß der politische Zweck alle Mittel heiligen darf, und sie stellen sich so, als hätten sie sich um so wohler, je enger es um sie her wird.

Wenn aber vorwärts und Freiheit nach solchen Ent- scheidungen abermals mit hörbarem Ruck von der roten Fahne abrücken, so könnte man erwarten, es hier mit mehr als nur einer vorübergehenden Eintagswirthung zu tun zu haben. Es ist nicht das erste Mal, daß das Tischgespräch zwischen den Linken und den ganz Linken zerschnitten wird; es fanden sich immer wieder Gelegenheiten, es zusammen- zuflicken. Ob sich dieses Schauspiel auch jetzt wiederholen wird?

# Durchzug neuer Ententetruppen.

Die Verstärkungen für Oberschlesien.

Es ist noch erinnerlich, daß vor der großen Sitzung des Obersten Rates in Paris, auf der das obereschlesische Problem entschieden werden sollte und nicht entschieden wurde, das plötzliche Verlangen der französischen Regierung, eine Brigade nach Oberschlesien zu senden, das größte Aufsehen erregte und zu verwiderten diplomatischen Auseinandersetzungen führte. Es wurde dann festgestellt, daß Frankreich nicht das Recht hat, selbständig Truppen- transporte zu verlangen, sondern daß darüber nur der Oberste Rat zu befinden hat. Dieser hat inzwischen ent- schieden, daß die deutsche Regierung sich bereit halten solle, derartige Truppentransporte durch Deutschland zu befor- dern, falls der Oberste Rat sie für notwendig halten sollte. Dieser Fall liegt jetzt vor.

Am Laufe dieser Tage werden zwei englische Bataillone und eine französische Brigade auf dem üblichen Weg, der die Verhinderung der großen Städte nach Möglichkeit vermeidet, quer durch Deutschland nach Oberschlesien fahren. Man rechnet damit, daß täglich etwa 4 Züge fahren. Der gesamte Transport wird un- gefähr 5 Tage in Anspruch nehmen.

Daß überhaupt Truppenverstärkungen nach Ober- schlesien geschickt werden, ist durchaus kein Fehler, denn trotz der augenblicklichen Verhütung, die im Abstim- mungsgebiet eingetreten ist, muß man doch damit rechnen, daß in den Tagen der Entscheidung neue polnische Ver- suche einsetzen werden, ein etwa für Polen ungünstiges Ergebnis mit neuen Gewalttaten zu beantworten. Für Deutschland war in dieser Angelegenheit nur zweierlei wichtig. Ein- mal, daß die Truppen nicht nach dem eigenmächtigen Gut- dünkeln Frankreichs allein, und ferner, daß nicht nur Franzosen entsandt wurden. In beiden Beziehungen ist das deutsche Interesse gewahrt worden, um so mehr, als man allen Grund zu der Annahme hat, daß außer den bei- den englischen Bataillonen wohl auch zwei i t a l i e n i s c h e Bataillone nach Oberschlesien geschickt werden. Die aller- dings ihren Weg nicht über reichdeutsches Gebiet, sondern über die Tschechoslowakei nehmen würden, so daß wegen dieses Transportes die deutsche Regierung nicht benach- teiligt zu werden braucht. Damit wäre die Gleichmäßig- keit der Verteilung der Verstärkungen im Verhältnis der Befähigungszonen auf die beteiligten Mächte in Ober- schlesien einigermaßen gewahrt.

General Le Rond ist übrigens nach neueren Mel- dungen noch nicht nach Oppeln zurückgekehrt, ebenso Sir Harold Stuart. Nur General Marini ist wieder an Ort und Stelle. Die Stimmung in der Bevölkerung wendet sich immer mehr von der polnischen Hege ab. Die Proteste aus den Kreisen Lublinski und Rosenberg gegen eine Abtretung an Polen werden durch das Be- kenntnis der im nördlichen Teile des Kreises Rosenberg ge- legenen Stadt Landsberg zum Deutschthum ergänzt. Die Bewohner der Landsberger Gegend, welche sich mit 90 bis 95 Prozent für den Verbleib bei Deutschland entscheiden haben, protestieren in einem an den Völkerrundrat abgegangenen Telegramm förmlich gegen die Abtretung an Polen.

# Polen gegen polnische Oberschlesier.

Wie hart neuerdings die Mißstimmung in den pol- nisch gestimmten Kreisen der Oberschlesier gegen die Nach- baren der Polen selbst geworden ist, kam auf einer Ver- sammlung in Schoppinich zum Ausdruck, an der polnische

# Sammelrappe für bemerkenswerte Tages- und Zeitergebnisse.

- \* Die nächste Sitzung des Reichstages soll Dienstag, den 27. September stattfinden.
- \* Der Preussische Landtag wird seine Sitzungen am 28. September wieder aufnehmen.
- \* Die Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbehörden einer- seits und dem Reichsverband der Arbeitgeber andererseits zur Erhöhung der Sozial- versicherung sind im Gange.
- \* Der Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärte bei einem Besuch in Adzberg, das Umlageverfahren solle den Übergang zur freien Wirtschaft dar, die auch in der Landwirtschaft unausweichlich sei.
- \* Der spanische Botschafter in Paris hat den ihm über- tragenen eines Berichterstatters über Obereschlesien im Völkerrundrat abgelesen.
- \* Dr. Kurt Geher, Düweli und Waldemar wurden von kommunistischen Parteitag in Jena aus der Partei aus- geschlossen.
- \* Nachrichten aus Kleinasien zufolge soll die griechische Offensiv zum Stehen gebracht worden sein.
- \* Der amerikanische Senator Borah hielt eine scharfe In- terpellation gegen das französische und englische Rüstungs- wesen.
- \* Der amerikanische Arbeiterführer Comper erklärte, daß Präsident Harding geschrieben habe, an der Abrüstungs- konferenz sollten auch Arbeitervertreter teilnehmen.
- \* In Essen ereignete sich eine Dynamitexplosion auf der Grube „Reinigte Helene“ und „Amalie“, wobei fünf Arbeiter getötet und 12 tödlich verletzt wurden.

Offiziere und Vertreter der obereschlesischen Polen teil- nahmen. Einige obereschlesische Offiziere betonten, daß ein genuin obereschlesisches Blut geflossen sei und hätten sich einem neuen Vorkauf sehr skeptisch gegenüber. Es kam zu einer stürmischen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Oberleutnant Kucina äußerte: „Wenn die Ober- schlesier nicht wollen, dann fahren wir die Karre allein.“ Der Leutnant Biehrack, ein bekannter obereschlesischer Soldat- führer, rief daraufhin laut: „Wir sind noch lange nicht ab- hier die Herren!“ und mehrere Offiziere traten in die Reihe. Dazwischen ließ daraufhin einen Zug Infanteristen ein- marschieren, um die Offiziere verhaften zu lassen. Als die- ser sich der Verhaftung widersetzte, wurde von Longuet polnische Offiziere durch 6 oder 7 Schüsse getötet. Die übrigen 7 Offiziere wurden abgeführt, um vor ein Kriegs- gericht gestellt zu werden.

# Abrüsten oder zahlen!

Im Senat der Vereinigten Staaten hielt der bekannte Senator Borah eine Rede, in der er forderte, die Schulden der Alliierten an Amerika sollten nach der Abrüstungs- konferenz geregelt werden. Wenn die Alliierten auch nur noch ihre ungeheuren Ausgaben für Rüstungen beibehalten wollten, so soll Amerika kurzerhand seine Guthaben gegen die Alliierten mit allen Zinsen eintreiben. Amerika könne unmöglich französische und englische Rüstungszwecke zu er- end finanzieren.

# Eine ganz neue Politik.

Senator Borah führte aus, wenn man diesen Ent- schluß fasse, so könne er für die Konferenz von größter Be- deutung werden. Denn wenn es sich herausstellt, daß die europäischen Regierungen außerhande sind, wie sie es hauptsächlich, ihre Schulden zu begleichen, dabei aber fortset- zen, gewaltige Summen für Rüstungszwecke auszugeben, so muß dies für Amerika der Anlaß sein, eine ganz neue Politik einzuschlagen. Vor allem wandle sich Senator Borah gegen Frankreich, das er die militärische Rüstung für die Welt nannte; die Ausgaben für Rüstungszwecke seien größer als die jeder anderen Nation und nicht zu rechtfertigen seien achthunderttausend Mann gegenwärtig beschäftigt. Tatsächlich läßt der gegenwärtige Zustand darauf hinaus, daß die Steuerzahler der ver- einigten Staaten nicht nur die eigenen Lasten, sondern auch die für die Rüstungen Frankreichs und Englands zu tragen hätten. Die Darlegungen Borahs fanden starken Beifall und bei dem weitreichenden Einfluß des Senators würde es kaum eine Überraschung sein, wenn seine einschneidenden Schlußfolgerungen Bedeutung gewinnen würden.

# Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich See.

17) (Nachdruck verboten.)

„Fräulein Ma hat vielleicht ganz recht“, lachte Viktor selber ihr nun zu Hilfe zu kommen und den eräuterten Jüngling zu beruhigen. — „Ich bin sicher zu voreilig gewesen. Fräulein Ma wird das gütig entschuldigen.“ Während er so sprach, lenkte er ihre weinenden Augen auf sich. Ihre Miene aber, hielt, daß sie ein Gefühl des Dankes gegen ihn ausdrückte, wurde durch seine Rede nur noch erbitterter. „Jetzt wollen Sie sich vielleicht noch über mich lustig machen?“ kam es anklagend aus ihrem Munde.

„Aber wie könnte ich mir so etwas erlauben —!“ protestierte er.

„Doch, Sie erlauben es sich eben. Das merkt man an Ihrem Gesicht!“ Jetzt weinte sie auch nicht mehr, aber ihre Finger in den unbeholfenen Handschuhen krümmten sich zu zierlichen Krallen und der blinde Haß funkelte ihm aus ihren reizenden Augen entgegen.

Von den anderen konnte sich niemand dem komischen Eindruck, den ihre kindliche Wut und im Gegensatz dazu Speersartiger Humor machten, entziehen. Alles brach in ein lautes Gelächter aus, und selbst Wolf, der eben noch so sornig gewesen war — der Born war eine bedauerliche Familienangelegenheit — fing an, die allgemeine Heiterkeit zu teilen.

„Los! Fas! lami!“ hefte er das wilde Schwesterchen in gutmütigen Spott. Aber Ma hatte ihre Würde wiedergewonnen. Berachtungsvoll wandte sie sich von dem Menschen, dem sie endlich einmal das ganze Maß ihres schon längst gegen ihn aufgeweichten Abcheues ins Ge- sichts geworfen hatte, hinweg, höhnisch verzog sie den lächlichen Mund und sagte nichts weiter als: „Dah! mich doch überhaup! alle zurieden!“

„Nicht so, Fräulein Ma!“ rief ihr übermühtig unter Handklopfen ein hochausgehobener blonder anderer junger Mann zu, der den preußischen Offizier auf Urlaub

verriet — „dann erlaube ich mir aber den Antrag zu stellen: Wir steigen wieder ein, sonst verliert Papa Bedum mit den anderen Herren noch die Geduld, und wir kommen zu spät zum Frühstück.“

Dieser Grund schlug durch, in der alleinig ver- gnügten Stimmung hatte die so glückselig überhandene Gefahr ohnehin jede Erinnerung des Schreckens ver- loren, bald waren alle Klänge im Wagen wieder heft, Viktor kam wie im Anfang der Fahrt ans Steuer, neben ihm Wolf, und Ma nahm im Inneren bei ihren beiden Fremdbildern, Thessa und Thessa Zrennisch, zwei munteren Bräutchen, die beglückend auf sie einredeten, was, aber ihr Groß wollte sich noch lange nicht be- sänftigen, trotzig pregte sie die Lippen aufeinander, bis das Lächeln herab, um die verhassten Kränzen zu trocknen und sprach vorläufig kein Wort mehr.

Der Wagen flog weiter. Rechts von der Straße leuchteten die blau und weißen Häupter der Alpen her- nieder, links unten im tiefsten Tal dunkelte vom Meer umflossen die waldbewachsene Halbinsel St. Jean, schimmerte im Sonnengold gleich flüssigem Opal und Smaragd die Nacht von Villa Franca, tauchte mit seinen Häusergruppen, einer Burgruine und weißglühender Kirche der steile Kleer senkte sich die Straße und nun kam auch Nizza in Sicht. — „Seht mal dort!“ rief Wolf. Er deutete mit seinem Stock auf ein graugrünes Stück Feld, das sich links am Berande zwischen die bestäubten Olivenwäldchen schob. Ein Haerfeld! Das einzige Haerfeld an der ganzen Riviera! Ein Stück deutsche Heimat! Auch Nizza lag schon im Rücken — und eine Stunde später hieß der Wagen im englischen Viertel von Cannes, in einer stillen nächtlichen Straße vor dem engen Eingang zu einem der wundervollsten Hotelspa- ris der Welt, einem Märchengarten aus Lausend und eine Nacht.

Auch Victor flog mit aus, nur, um Herrn von Bedum wenigstens guten Tag zu sagen, denn er wollte gleich wieder nach Monte Carlo zurück, während seine Fahrgäste jetzt am Ziel waren. Auf einer bequemen Bank, die zwischen riesigen amethystfarbenen Rhododen-

drongebüchen innerhalb der Hotelterrasse stand, saß ein Mann und verließ in die deutsche Kreuzung ge- riet, ein kleiner älterer Herr, in seinem teuren schwarzen Gehrock eine Ordensrosette, so in seine Vertiefung, daß er die Aufmerksamkeiten nicht eher bemer- kte als bis sie ihn, geräuschvoll und heiter ströbend, um- ringelten.

Herr v. Bedum war ehemals Gesandter gewesen, hatte aber vor einer Reihe von Jahren seinen Abschied genommen.

Nach kurzer Begrüßung erinnerten Thessa und Thessa die Anwesenden, daran, daß man sich befehlen müsse, an- zuhalten, Toilette zu gehen, wenn man noch bis zum Früh- stück fertig werden wollte. Auch die beiden Damen stimmten dem bei und Viktor verabshiedete sich. Er ver- ließ alle die Hand und Herr von Bedum sagte zu ihm: „Wann sieht man Sie also wieder?“

Viktor wandte seinen Blick zu Ma hinüber, die sie eisig sagte, als er ihr die Hand bot, die ihren auf dem Rücken verdrängte und erwiderte:

„Wenn es Fräulein Ma annehmbar sein wird?“

„Dann können Sie noch lange warten!“ kam es aus dem furchtbarem Munde von ihren Lippen.

Fünf Minuten später befand sich Viktor wieder auf der Fahrt nach Monte Carlo.

Wolf Bedum, der im Staatsdienste stand und noch in Urlaub genommen hatte, war ein früherer Rivale von ihm. Seine Schwester Ma hatte er erst hier kennen gelernt und der lustige Krieg, in den er mit dem ver- schiedenen Ding geraten war, war ein ordentliches Ver- wehren für ihn geworden. Aber seine Gedanken verließen Ma bald, sie lebten zu anderen Dingen zurück, auch seiner guten Tante. Mehr als sonst war diesmal von dem- selben bei ihr das Gefühl in ihm zurückgeblieben, daß wie enges Band ihn doch mit ihr verknüpfte. Er war wie seine einzige Blutverwandte. Auch an ihre Würde mußte er zurückdenken — an die Enttäuschung, die ihr bereitet hatte. Was hatte sie aber auch auf die Idee gehabt, ihn zu heiraten zu wollen. Das war doch dazu mit wem!

(Fortsetzung folgt)





# Der Kanzler über die Gehaltsforderungen.

## Die Berliner Verhandlungen.

Bei den Verhandlungen der Regierung mit den Organisationsvereinen der Beamten und Arbeiter stellte der Reichskanzler fest, daß die Forderungen der gewerkschaftlichen Organisationen eine Mehrbelastung von 14 Milliarden und die Gehaltswünsche des Deutschen Beamtenbundes 16 bis 18 Milliarden jährlich bedeuten. Weder für die eine noch für die andere Forderung sei Deckung vorhanden. Auch der Reichsverkehrsminister Groener wies auf das gewaltige Defizit der Eisenbahnen hin, welches vermuthlich zu neuen Tarifserhöhungen Anlaß geben werde. Dann schloß sich Postminister Sieberts an, der die Notwendigkeit einer Erhöhung aller Gebühren betonte. Ein Brief würde künftig eine Mark kosten. Entgegen den unerfüllbaren Wünschen der Beamten und Arbeiter macht die Regierung den Vorschlag, die Zeugnisausschläge um 15 Prozent und die Stundenlöhne um 15 Pfennige zu erhöhen. Da die Organisationen das als unzureichend ablehnten, einigte man sich auf einen

### Kompromißvorschlag.

der Zulagen um 20 Proz. vorseht, jedoch so, daß den in Ortsklasse E eingestuftten Beamten ein annäherndes Ausmaß zugesichert werde. Als Kinderzulagen sollen in Ortsklasse A 200 Prozent, in B und C 175 Prozent und in D und E 150 Prozent gezahlt werden. Für die Diätäre wurde zugestimmt, daß sie jetzt in den beiden ersten Jahren 90 Proz. des planmäßigen Beamteinkommens, im dritten und vierten Jahre 95 Prozent und vom fünften Jahre ab das zuständige Beamteingehalt erhalten sollen. Den Arbeitern wurde nach dem Vorschlag der Regierung eine Aufbesserung des Stundenlohnes um 8 Pf. zugesichert. Die Auszahlungen der neuen Gehälter und Löhne soll am 1. September bereits erfolgen. Diese Zusicherungen der Regierung wurden von den Organisationsvertretern jedoch nicht ohne weiteres angenommen, da die Gewerkschaften von der Forderung einer Mitsprachgarantie nicht abgingen. Nach den bisherigen Jugendschlüssen würde der Reichshaushalt mit 8 Milliarden mehr belastet werden.

Der Reichskanzler mußte im Namen der Regierung erklären, daß auch die Forderungen der Gewerkschaften nicht in allen Punkten bewilligt werden könnten. Um jedoch einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden, wurde die Besprechung nunmehr unter Einwirkung der Parteiführer fortgesetzt. Man hofft allerseits, daß es möglich sein wird, eine Verständigung zu erzielen. Möglicherweise wird innerhalb der Beamten- und Arbeitervereine eine Abstimmung über die Vorschläge der Regierung herbeigeführt werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Die Einberufung des Reichstags.

Nachdem der ursprünglich für den Wiederzusammentritt des Reichstags in Aussicht genommene 6. September nicht beibehalten werden konnte, da einerseits die oberste politische Frage bis dahin kaum ihre Lösung gefunden haben dürfte und andererseits die Steuerberatung im Reichsrat und Reichswirtschaftsrat noch nicht weit genug vorgeschritten ist, so hat der Reichspräsident heute nunmehr im Einverständnis der Regierung die nächste Sitzung des Reichstags auf Dienstag, 27. September, anberaumt.

#### Handels- oder Friedensvertrag mit Amerika?

Die mehrmals angekündigte, sollte der Friedensvertrag Amerikas mit Deutschland alsbald beschlossen werden. Die „New York World“ berichtet, daß dieser Vertrag, der in Ausarbeitung begriffen sei, die Frage der Verantwortlichkeit am Kriege nicht erwähne. Die meisten Bestimmungen dieses in Vorbereitung befindlichen Dokumentes laufen auf den Abschluß eines Handelsvertrages hinaus. Die „New York Times“ merkt, daß Staatssekretär Hughes alle notwendigen Vereinbarungen getroffen habe, damit ein Handelsvertrag mit Deutschland sofort geschlossen werden könne.

### England.

#### Unruhen in Indien.

Die Aufständischen haben Teile der Eisenbahn- und Telegraphenlinien an der südindischen Küste zerstört und den Juggerverkehr unterbrochen. Eine Abteilung Soldaten unter Begleitung von Polizeitruppen, welche die Ordnung wiederherstellen wollte,

## Die Glückfucher.

### Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

(Nachdruck verboten.)

„Allerdings, Sektor hatte diesem Mädchen die Kur gemacht, aber war das nicht so von ihr gewünscht worden? Er hatte es sogar vielleicht bis zu einem kleinen Grad getrieben — aber doch ohne sich im mindesten dabei hemmte zu engagieren. Und nun hatte dieses Mädchen die Sache ernst genommen — sie war sogar krank geworden. Eigentlich konnte sie aber nicht krank werden, die Lante hätte sich nicht wiederholen lassen. Gott sei Dank dafür, wenigstens vorwandten die Gemüthsblüthen, welche die Lante beinahe schon in ihm erregt hatte.“

Lante erregte auf das junge Mädchen einen solchen Eindruck hervorgerufen, er hätte sich natürlich nicht träumen lassen. So ernsthaft hatte ihn wohl noch keine genommen. Das interessierte ihn beinahe an ihr. Er versuchte sich jetzt Veras Gesicht, ihre Gestalt in Erinnerung zu bringen, aber nur mit der letzteren wollte ihm das gelingen. Eine sanfte schlanke Gestalt von feinem Ebenmaß, die aus ihrem Dunkel jetzt immer deutlicher vor sein schwebelndes Auge wieder hervortrat. Auch ihr harmonischer, ein wenig wiegender Gang wurde wieder vor ihm lebendig. Nur die Bänge ihres Gesichtes blieben ihm fern. Wohl erkannt er sich, daß sie blond war — ein mattes weiches Blond, wie er es sonst liebte — auch ihr sympathisches, hübsches, ein wenig kaltes Daal dämmerte ihm jetzt an, nur daß sich gleichsam ein Schleier darüber legte. Die Form ihrer Nase, ihres Mundes, ihres Kinnes, die Farbe ihrer Augen zu bestimmen, wäre ihm zum Beispiel unmöglich gewesen.

Eine Art von Reugier ergriff ihn, sie wiederzusehen, nur, um diese schönen Mädchen seines Gedächtnisses wieder zurückzuführen — und bot sich ihm dazu nicht gerade jetzt die leichteste Gelegenheit? Er brauchte nur der Lante wieder einen Besuch abzustatten. Fräulein Herta Oberländer wohnte ja mit ihr in demselben Hotel, und der

mußte zurückkehren. Zwei Polizeikommissare und Postkassen werden vernichtet. Die Aufständischen haben die Postämter in Zanzu geplündert. Ein Sonderzug ist mit Truppen und Polizei nach dem Schauplatz der Unruhen abgegangen.

Paris. Zu dem Attentat in Velfast wird gemeldet, daß die Bombe von dem unbekanntem Täter in einer Straße, die hauptsächlich von Katholiken bewohnt wird, geworfen wurde. Die Straße war gerade voll spielender Kinder, und sieben sind getötet.

Belgrad. Die Kämpfe zwischen den albanischen Aufständischen und den Regierungstruppen haben nach verschiedenen Meldungen einige Tage gedauert und mit einer entschiedenen Niederlage der Regierungstruppen geendet.

Belgrad. Das Leichenbegängnis Königs Peters von Serbien fand Montag in feierlicher Weise statt.

## Dynamit-Explosion im Bergwerk.

### Fünf Tote, 12 tödlich Verletzte.

Auf der Schachtanlage der Gewerkschaft Vereinigte Helene und Amalie in Essen wurde die Bremsseilbahn eines Luftschiffes durch eine Dynamitexplosion gesprengt. Fünf Bergarbeiter sind getötet. Zwölf erlitten lebensgefährliche Verletzungen; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Bei der amtlichen Untersuchung des Unglücksfalles wurde festgestellt, daß das Unglück durch zwei überladene Schiffe hervorgerufen wurde, die zum Sprengen der beschädigten auf andere Weise nicht lösbaren Bremsseilbahn des Luftschiffes angelegt wurden. Da in der Schiefste des zuständigen, inzwischen seinen Verletzungen erliegenden Schießmeisters ein Nest von Dynamitpatronen gefunden wurde, so ist anzunehmen, daß nicht, wie anfangs angenommen, mit Sicherheitssprengstoff (Detonit), sondern mit Dynamit die Sprengung der Seile vorgenommen ist. Da man sich über die Schußwirkung täuschte, hatten sich die Beteiligten zwei Beamten und zehn Arbeiter nur wenige Meter von der Schußstelle entfernt. Die Schußstelle lag fünf Meter über der Sohle. Die Abgabe der Sprengschiffe erfolgte durch elektrische Momentzündung, wobei die Schiffe nicht gleichzeitig, sondern in kurzen Abständen aufeinanderfolgten. Es entwickelte sich eine Flammenerregung, durch welche die Beteiligten lebensgefährliche Verbrennungen erlitten.

## Von Nah und fern.

#### Nachricht von 34 Gefangenen aus Avignon.

Die bereits angekündigten 34 Kriegsgefangenen aus Avignon sind in Karlsruhe eingetroffen. Die Gefangenen, die schon vier Tage unterwegs waren, wurden auf dem Hauptbahnhofe in herzlicher Weise begrüßt. Unter ihnen befand sich ein Badener, während die übrigen Gefangenen aus Norddeutschland stammten. Die Freude über die Heimkehr war groß. Leider mußten sie noch 69 deutsche Kameraden in französischer Gefangenschaft zurücklassen. Das Aussehen der Zurückgekehrten war gut. Sie klagten aber einstimmig über schlechte Behandlung. Gleichzeitig waren auch Oberleutnant aus Avignon entlassen worden. — Dem Delegierten für Rheinwanderung durch ein Telegramm aus Paris mitgeteilt wird, sollen in nächster Zeit noch weitere 33 zurückgehaltene Gefangene aus Avignon in die Heimat entlassen werden. — Aus langwieriger Gefangenschaft in Sibirien sind wieder 15 Heimkehrer im Lager Lechfeld eingetroffen.

#### Auch ein Dresdener Weiskonzern verkracht.

Der Inhaber des „Zurfs-Konzerns“, der Dresdener Kaufmann Emil Bachmann, wurde wegen Betrugsverdachts von der Kriminalpolizei verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Bachmann gründete vor etwa zwei Monaten den „Zurfs-Konzern“ unter der Aufsicht des Einlagekapital in vier Wochen mit 100 Prozent zurückzahlen. Gegen 25 Millionen Mark sind Bachmann von den Einzahlern anvertraut worden. Die Polizei stellte eine Unterbilanz von mehreren Millionen Mark fest. Zur Sicherstellung der Einzahlung wurden 14 Millionen Mark Barres und Bankguthaben, zwei Luxusautomobile und verschiedene andere von den einbezahlten Geldern angeschaffte Wertgegenstände beschlagnahmt. Die Erkundigungen über etwa von Bachmann besetzte geschaffte Gelder sind noch im Gange. Die Schließung des Betriebes erfolgte unter stürmischem Austritt, die das Eingreifen eines starken Polizeiaufgebots nötig machten.

#### Abnahme der Ruhr in München.

Die Ruhr hat in der letzten Zeit in München an Ausdehnung nicht mehr zugenommen. Die Zahl der täglichen Zugänge betrug

8 bis 10, doch ist die Zahl der Schwerverkranken gering. In der letzten Woche sind nur drei Personen an der Ruhr gestorben.

#### Falschmünzerei in Kiel.

Bei der Ausgabe von falschen 50-Mark Scheinen wurde in Neumünster ein Ehepaar aus Kiel festgenommen. Die Ermittlungen in Kiel führten zur Verhaftung einer aus sieben Personen bestehenden Falschmünzergesellschaft, die falsche Scheine in großer Menge hergestellt hatte. Außer großen Posten falscher Scheine wurden 42.000 Mark bares Geld beschlagnahmt. Die Verhafteten sind gesünder.

#### Maskeierte Räuber im Vogtland.

In der Nacht wurde auf der Straße Blauen-Reichenbach ein Automobil, in dem zwei Schweden, darunter ein Mitglied des schwedischen Ausschusses für die deutsche Kinderhilfe saßen, von drei maskeierten Räubern zum Halten gebracht. Die Räuber nahmen den Insassen 1500 Mark ab. Der Führer des Automobils wurde durch Schüsse in den Fuß schwer verletzt. Die Räuber sind entkommen.

#### Rodolfers Vermögen beträgt nach seiner letzten Steuereinschätzung 240 Millionen Dollar, das sind unter den jetzigen Wertaufschlägen etwa 20 Milliarden Mark. Dabei ist nicht eingezeichnet, was Rodolfer für wohltätige Stiftungen und für die Mitglieder seiner Familie bereits von seinem Vermögen abgewendet hat.

## Handel und Verkehr.

#### Geheizte Eisenbahnzüge.

Schon jetzt trifft die Reichseisenbahnverwaltung ihre Maßnahmen für die kommenden Wintermonate. Die Vorbereitungen erstrecken sich auf die Instandsetzung der Heizungsanlagen in den Zügen. Da im allgemeinen in der Kohlenlage eine gewisse Entspannung eingetreten ist, so wird es, vorausgesetzt, daß nicht neue Streiks oder Unruhen in den Kohlenbezirken die Förderung ungünstig beeinflussen, in diesem Jahre möglich sein, die Heizung der Züge in größerem Umfang vorzunehmen, als es in dem letzten Jahre der Fall war. Es wird beabsichtigt, die bisherigen Beschränkungen in der Heizung der Züge wieder aufzuheben.

#### Inlandsporto für das Saargebiet.

Die Handelskammer Saarbrücken hat Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Postsendungen aus dem Reiche ins Saargebiet nur Inlandsporto erfordern, da das Saargebiet nach wie vor zum Deutschen Reiche gehört und in seiner Weise Ausland ist.

## Vom Lohnkampfplatz.

#### Berlin. (Lohnbewegung der deutschen Kohlenbergwerksarbeiter.)

Bei kürzlichen Verhandlungen zwischen den Arbeiterorganisationen und Arbeitgebern des gesamten deutschen Bergbaues verlangten die Vertreter der Arbeiter vor allen Dingen eine angemessene Lohnverhöhung im Betrage von mindestens durchschnittlich 12 Mark je Mann und Schicht als Ausgleich für die inzwischen eingetretene Teuerung und die am 15. August d. J. eingetretene Brotpreiserhöhung. Die Arbeitgeber des gesamten Bergbaues haben die Forderung abgelehnt, worauf in einer Konferenz sämtliche Organisationsvertreter am 20. August in Berlin eine Entschliessung faßten, worin auf die große Erregung der Bergarbeiter hingewiesen wird. Zugleich wurde ein Schreiben an die Arbeitgeber verfaßt, in dem die oben mitgeteilten Forderungen erneut erhoben und eine Frist zu deren Erfüllung bis 1. September gestellt wird.

#### Kiel. (Streikausbruch in den Kleinbetrieben.)

Die Verhandlungen zwischen dem Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Bund der Arbeitgeber über die Gewährung von Teuerungszulagen für die in Kleinbetrieben beschäftigten Arbeitnehmer sind gescheitert. Sämtliche Berufsgruppen haben darauf noch Stellung zur Lage genommen und beschlossen, in den Streik einzutreten, da die Angebote der Arbeitgeber für unannehmbar erklärt wurden. Der Streik ist Dienstag morgen ausgebrochen.

#### Posen. (Eisenbahnerstreik.)

Nach neueren Nachrichten beschränkt sich der Eisenbahnerstreik in Pommern und Polen auf einen Ausbruch der Lokomotivführer in den Bezirken Dirschau, Bromberg und Thorn. Der gesamte Korridor verkehrt, der Verkehr auf der Strecke Schneidemühl-Marienburg und Czerst-Marienburg wird aufrechterhalten. Sämtliche auch über Danzig tausenden Züge nach und von Berlin (Linie Danzig-Königsberg) verkehren ebenfalls.

günstige Zufall, der ihn dann eine Begegnung mit ihr verhoffte, ließ ihn hoffentlich nicht im Stich. Andere Pläne für den Nachmittag hatte er ohnehin nicht vor, die Lante würde jedenfalls über seine Kameradenheit sehr erfreut sein — die Sache war also für ihn beschlossen.

Als er in seinem Hotel ankam, war das Frühstück schon vorüber. Er wechselte die Kleidung, ließ sich dann im Restaurant eine kurze Mahlzeit bringen und betrug hierauf die Trambahn, um noch einmal dieselbe Fahrt wie gestern zurückzulegen.

Herta war an diesem Morgen schon früh aufgestanden. Die Sonne, die durch die Vorhänge ins Zimmer brach, hatte sie zeitiger als sonst aus dem Schummer geweckt und mit dem ersten Lichtstrahl blickte sie auch ihr neugeborenes junges Glück an — klar, frisch und tröstlich wie dieser erste Schein des Tages selbst. Es trieb sie, während die Mutter noch schlief, ins Freie hinaus, in den Garten hinunter, der auf der Rückseite des Hauses lag und zu dem sie gestern abend, dem Freunde den Gutenachtgruß schickend, aus ihrem Fenster hinunter geschaut hatte.

Nach wie hatte sie die Nacht, die darin wucherte und die für ihre Empfindung auch sonst immer etwas Fremdes gehabt hatte, das ihr nicht zu Herzen wollte, so innig, so vertraut und heimatisch angeblüht wie an diesem ringsumher noch so stillen Morgen, in dem nur die wenigen Vögel sangen und manchmal eine ferne Turmuhr schlug. Aus dem frisch gepressten Regen, über den paarweise die Falter flatterten, schickte Mutter Erde ihren Wohlgeruch. Die Rosenblätter, die an den alten immergrünen Steinbecken emporstakelten, hatten neue rote und weiße Blüten erschlossen. Die Rose, die den Garten umzog, war in frohender Fülle von gelb und rotem Weichblau, von blau und weißen Geranien, von Chrysanthenen in allen Farben, von blauen Scipionen, von Nelder und Jasmin umrankt, aber Jasmin, Nelder und Weichblau schämten noch nicht ihre betäubenden Düfte aus, sondern erst einen feinen zarten Hauch, der wie regungslos in der Luft stand. Aus der leuchtend-flammenden, riesengroßen Agave aber, die sich mit ihren karrigen graugrünen Blättern

aus dem Rosenplage erhob, sah gleich einem schwarzen Baum ein Baumkönig und sog den dicken, honiggelben und hochblauen Saft aus den roten Blüten. Der Frühling blühte um sie, und der war nach trauriger Winterzeit auch in ihrem Herzen erwacht.

Sie sah sich um und es war ihr verwunderlich, daß sie allein war, der Freund — wo blieb er? Erriet er denn nicht, daß sie hier war, daß sie hier auf ihn wartete?

Da knirschten häufig Schritte auf dem Kies und froh erbeute sie. Sie sah ihn kommen. Das Gesicht, hinter dem sie stand, verdeckte sie vor ihm. Er suchte offenbar nach ihr, ihre Erwartung hatte sie also nicht betrogen. Aber was war mit ihm? Seine Miene war düster und schmerzhaft. Was war geschehen?

Wie kalter Stahl durchdrachte es sie — die Ahnung eines tödlichen Unglücks. Aber als sie jetzt hervortrat, als er sie erblickte, ging wieder der Schimmer der Freude über sein Gesicht. Gelig hastete sie hinter die Sträucher zurück und er folgte ihr. Schon erhaschte er ihre Hände und führte sie an seine Lippen.

„Wenn man es sieht“, meinte sie ihm bittend ab. „Und wenn!“ Voll Leidenschaft verfluchte er sie an sich zu pressen, wobei sie sich ihm aber entzog, „haben Sie mir jetzt nicht ein Recht darauf gegeben? Herta!“

„Acht wenn Sie mit meiner Mutter gezoher haben werden, erst wenn ich wirklich Ihre Braut bin.“ Wieder überzog sich seine Miene mit dem trüben Ausdruck von vorn. „Es ist wahr“, erwiderte er. „Ich hätte das nicht vergessen sollen. Und ich darf ja jetzt auch keine Glücksgedanken hegen.“ — „Was ist geschehen?“ fragte sie.

Er zog einen Brief hervor und reichte ihn ihr. „Lesen Sie!“

Der Brief war offenbar durch einen Boten an ihn abgeschickt worden, da er keine Freimarke trug. Er war französisch, mit sehr sauberen und deutlichen Schriftzügen und mit einem Namen unterschrieben, der ihr unbekannt war — Bajourdin. (Fortsetzung folgt.)



# Umlage - Getreide

Roggen-, Weizen-, Gerste-, Hafer  
aus der Umgebung

kauft zu gesetzlichen Höchstpreisen,  
desgleichen

# freies Getreide

zu jeweiligen Tagespreisen.

## Düngerhandelsaktiengesellschaft in Dresden

Zweigstelle Bahnhof Cunnersdorf bei Medingen  
Fernsprecher Amt Hermsdorf Nr. 10.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien

### Deutsche Romane

zeitgenössischer Dichter

Sieben sind folgende neue Bände erschienen:

Der fremde Vogel von Hermann Sudermann

Der Herr auf Java von Hermann Sudermann

Die Mauern von Troja von Hermann Sudermann

Renaissance-Novellen von Hermann Sudermann

• Lieferung auf Wunsch auch gegen Nachnahme

## Trockenheit hält an — Futtermittel steigen!

Decken Sie sich ein mit:

Trocken-, Zucker- und Röhrenschmelz, Kokoskuchen,  
Kleie, Mais, Maisfutterschrot, Hafer, Gerste,  
Leinkuchen-, Erdnusskuchen-, Baumwollsaatkuchen- und  
Kartoffelwalzmehl.  
Fiehsalz, Speisesalz.

## pa. Rotklee Samen

## Düngerhandelsaktiengesellschaft in Dresden

Zweigstelle Bahnhof Cunnersdorf bei Medingen  
Fernsprecher Amt Hermsdorf Nr. 10.

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Gewerbe-Verein  
Ottendorf-Okrilla.



Sonntag, den 4. Sept  
**Familien-Ausflug**  
nach Königsbrunn  
bei jedem Wetter.

Treffen mit dem dortigen  
Bruderverein eventl. weiterer  
gemeinsamer Spaziergang be-  
schlossen. — Abfahrt mit dem  
1 Uhr Mittagszug ab Bah-  
nhof Königsbrunn.

Zahlreiche Beteiligung er-  
wünscht  
der Vorstand.

### Verloren

wurde die Sammelkarte Nr.  
Auslandkarte Nr. 3509 Ge-  
winnlos. — Abfahrt mit dem  
1 Uhr Mittagszug ab Bah-  
nhof Königsbrunn. Die Karte  
wolle man abgeben bei  
Knöfel, Teichhausstr. 3.

### Strohhut-

**Nähmaschine**  
ganz wenig gebraucht und  
gut erhalten billig zu ver-  
kaufen.

Näheres zu erfragen in der  
Geschäftsstelle bis. Bl.

### Ferkel

gibt ab  
Oskar Thieme  
Rischstraße

### Feinste

### Tafelbirnen

Pfund 1 60 M

### Restigbirnen

Pfund 1 M

### Salatgurken

### Seisgurken

empfehlen billigst

Franz Kluge,  
Markt 10.

### Möbl. Zimmer

mit ein oder zwei Betten  
(sofort oder später) zu ver-  
mieten.

Näheres zu erfragen in der  
Geschäftsstelle bis. Bl.

### ff. Molkerei

### Tafelbutter

empfehlen

Gustav Döring.

### Schlacht-

### Pferde

kauft zum höchsten Preis

Rossschlächterei M. Weis, Lausa

Bei il glücklichen Transport-  
Wagen sofort da. Fernsprecher  
Amt Hermsdorf Nr. 1.

### Wand-

### Sprüche

in grosser Auswahl

— empfiehlt —

Hermann Kühle,

Buchhandlung

6 Uhr Knaben,

## Gasthof z. Stenz

Donnerstag, 1. Septbr., abends

7 Uhr

### feiner Damen-Ball

Neueste Solager!

Einem zahlreichen Besuch nicht entgegen

Arno Schneider.

**Ia. Weizenmehl**  
rein weiss  
Markenfrei! Pfund 4,50  
Max Herrich.

## Geschirrführer

eventl. verheiratet  
für sofort gesucht.

Selbiger muß mit allen land-  
wirtschaftlichen Arbeiten vertraut sein.  
Dienstwohnung mit Garten u. Feld vor-  
handen. Näheres zu erfragen

## Düngerhandelsaktiengesellschaft

Cunnersdorf.

## Zahle auch heute noch die höchsten Preise für

**Lumpen** 70 Pfg. kg

Kaufe nur diese Woche jeden Posten

**Alteisen** 50 Pfg. kg

**Maschinenguss** 80 Pfg. kg

**E. Schubert & Co.**

Hermsdorf b. Dr.

Fernspr. Nr. 74 Amt Hermsdorf b. Dr.

## Frachtbriefe

liefert schnell u. sauber

Buchdruckerei G. Kühle

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig

Völlig neu und preiswert!

### Meyers

### Kleiner Handatlas

in 42 Kartenblättern

5 Lieferungen zu je 10 M.

In Ganzleinen gebunden 65 Mark

(hierzu die üblichen Transportzuschläge)

Alle Karten dieses für jeden erschwing-  
lichen und für Haus- und Kontor unent-  
behrlichen Kartenwerks entsprechen dem  
heutigen Weltbild, dem jetzigen Stande der  
Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Auch gegen Teilzahlungen zu beziehen durch  
F. Schönemann m. b. H. / Leipzig, Täubchenweg 17

## Möbel in nur guter tadel-

loser Ausführung

25 Prozent billiger, empfiehlt

## Hedwig Diwisch, Möbelhdlg.

Cunnersdorf, Bahnhofstrasse 1y.

Kirchennachrichten.

Rufmännentunden Mittwoch 1/4 Mädchen und

6 Uhr Knaben,

